

TERRORISTISCHE GEOPOLITIK

»Wir halten den Lügen Fakten entgegen«

Ein »verdeckter« Kriegsakt. Der Anschlag auf Nord Stream und die hiesigen Reaktionen

Von Theo Wentzke

Junge Welt; Ausgabe vom 20.12.2022, Seite 12 / Thema

<https://www.jungewelt.de/artikel/441211.terroristische-geopolitik-wir-halten-den-l%C3%BCgen-fakten-entgegen.html>

Theo Wentzke schrieb an dieser Stelle zuletzt am 8. Juni über die Legende vom geeint und geschlossen kämpfenden ukrainischen Volk: »[Mystifizierte Nation](#)«. Mehr zum Thema unter [gegenstandpunkt.com](https://www.gegenstandpunkt.com).

Ende September werden drei der vier Röhren der Gaspipeline Nord Stream gesprengt. Eine beachtliche Leistung angesichts der Lage und Beschaffenheit der Objekte: »Die betroffenen Stellen liegen 80 bis 110 Meter unter der Meeresoberfläche. Beide Pipelines haben einen Innendurchmesser von 1,15 Metern, Stahlwände mit einer Dicke zwischen 26,8 und 41 Millimetern und einen mehrlagigen Korrosionsschutz. Zuletzt umhüllt die Pipeline ein tonnenschwerer Mantel aus Stahlbeton.« (www.nord-stream.com) Zur Erzielung einer solchen Zerstörungswirkung ist einiges verlangt: eine gewaltige Menge, »vermutlich eine Sprengladung von mehreren hundert Kilogramm« (»Tagesschau«, 6.10.2022), die entsprechende Technologie für Operationen unter Wasser und einige Manövrierfreiheit, da die Ostsee als eines der militärisch am besten observierten Gewässer gilt. Eine logistische Leistung, zu der freiberufliche Terroristen kaum imstande sein dürften, sondern nur Staaten, und unter denen eigentlich auch eher wenige.

Der ehemalige polnische Außenminister und heutige EU-Abgeordnete Radoslaw Sikorski bedankte sich prompt per Twitter bei den USA. Er und andere Beobachter fühlten sich an Bidens prophetische Ankündigung der begrenzten Haltbarkeit von Nord Stream vom Februar erinnert: »»Wenn Russland einmarschiert (...), dann wird es kein Nord Stream 2 mehr geben. Wir werden dem ein Ende setzen.« Reporter: »Aber wie wollen Sie das genau machen, da (...) das Projekt unter deutscher Kontrolle ist?« Biden: »Ich verspreche Ihnen, dass wir in der Lage sein werden, das zu tun.«« (Biden während des Besuchs von Bundeskanzler Olaf Scholz, *Deutsche Wirtschaftsnachrichten*, 27.9.2022) Nach der Explosion äußert sich der US-Außenminister mit tiefer Zufriedenheit, dass Bidens Voraussage so perfekt eingetroffen sei: »Es ist eine enorme Chance, die Abhängigkeit von russischer Energie ein für allemal zu beenden und damit Wladimir Putin die Möglichkeit zu nehmen, Energie als Waffe zur Durchsetzung seiner

imperialen Pläne einzusetzen. Das ist sehr bedeutsam und bietet eine enorme strategische Chance für die kommenden Jahre.« (US-Außenminister Antony J. Blinken, 30.9.2022)

Wozu Biden sich in seinem Interesse und mit der Fähigkeit seines Militärapparats bekannt hat und was Blinken als großartigen strategischen Fortschritt feiert, das ist jedenfalls das Ergebnis dieser Aktion: die Unterbindung des russischen Gasgeschäfts über die Ostseeleitungen und vice versa der Möglichkeit, dass Deutschland angesichts seiner nationalen Notlage in der Gasversorgung auf diese Quelle zurückkommen kann.

Der Elefant im Raum

Dieses Ergebnis ist an Eindeutigkeit nicht zu überbieten, ebenso wenig die aus den USA und Polen geäußerte große Freude über das Ende von Nord Stream. Aber so unseriös geht die westliche Öffentlichkeit selbstredend nicht vor, dass sie das einfach ungeprüft als Indizien verstehen und damit auf den Verursacher deuten würde. Das geht gar nicht, damit geriete man ja in die Nähe einer Verschwörungstheorie.

Alle Medien und Kanäle eröffnen statt dessen ein großes geheucheltes Rätselraten unter dem Titel »Täter unbekannt, wer mag das wohl gewesen sein?«, mit dem Ergebnis, dass in beeindruckender Einmütigkeit und Geschwindigkeit Schuldzuweisungen an Russland ergehen. *Bild*, wie immer vorneweg – »Wer steckt hinter der Sabotage? Wohl Putin. Auch wenn es noch nicht bewiesen ist. NOCH NICHT. Wahrheit wird bald ans Licht kommen.« (28.9.2022) –, beginnt gleich mit dem Prinzip und folglich auch mit dem Resultat des Ermittlungsverfahrens: wer, wenn nicht unser aktueller Hauptfeind, der Inbegriff des Bösen?

An anderer Stelle gibt es dann allerdings schon einen gewissen Bedarf nach einem Beweis für eine russische Täterschaft, aber die in solchen Fällen übliche Ermittlungsmethode der Meinungsmacher entlang der Frage »Wem nützt das?« führt erst einmal zu dem misslichen Umstand, dass weit und breit kein Nutzen für Russland abzusehen, sondern nur ein gigantischer Schaden festzustellen ist. In der »Tagesschau« äußern sich Experten entsprechend problembewusst. Peter Neumann: »Man könnte erst mal fragen: Warum sollte Russland diese Pipeline zerstören, es will uns ja Gas verkaufen?« Sicherheitsexperte Johannes Peters vom Institut für Sicherheitspolitik der Universität Kiel: »Das wirkt vordergründig natürlich etwas widersinnig, die eigenen Pipelines zu zerstören.« (»Tagesschau«, 29.9.2022) Das *Handelsblatt*: »Gegen Russland als Urheber spricht indes, dass drei von vier Rohren auf unbestimmte Zeit erst einmal unbrauchbar sind und als möglicher Transportweg von Gas nach Europa ausscheiden. (...) (B)ei einem Friedensschluss (hätte) der Export von Gas über Nord Stream wieder aufgenommen werden können.« (29.9.2022) Kleine Konzessionen an die Pflicht, Verdächtigungen mit

einer gewissen Wahrscheinlichkeit auszustatten, sind schon erforderlich, um die Skepsis zu erledigen, mit der solchen Schuldzuweisungen wegen der Eindeutigkeit des Falls zu Recht begegnet wird. Auf die steuern die genannten Experten aber genauso zu wie *Bild* und begeben sich auf die Suche nach »Argumenten, die dafür sprächen«, nämlich für eine russische Verantwortung.

Sie und all die anderen Fachleute für die Klärung von Schuldfragen nach dem Muster »Wem nützt das?« haben mit allem, was darüber berichtet wird, zwar einen Stoff ganz von der Art vor sich, wie sie ihn sonst immer zusammentragen, um auf Schuldige zu deuten. Einen Stoff, aus dem ihre investigativen Schwerarbeiter mühelos eine eindeutige Theorie über den Urheber irgendwo zwischen London und Washington herstellen könnten. Aber dass es der unmöglich sein kann und sein darf, das gilt es zu bewältigen. Deshalb muss dem, was eigentlich auf der Hand liegt, jede Wahrscheinlichkeit abgesprochen werden, indem man den Fall so konstruiert, dass er für das genau entgegengesetzte Resultat spricht. »Jeder in Europa frage sich jetzt, was mit den anderen Pipelines passieren könne, durch die tatsächlich Öl oder Gas fließen. ›Die Verunsicherung in Europa ist heute größer denn je‹, so Neumann. Das sei durchaus in Russlands Interesse, und ›die Ursache dafür ist dieser Anschlag‹.« (»Tagesschau«, 29.9.2022) Peters: »Ein Grund sei sicherlich, ein ›starkes Signal‹ an Europa zu senden, vor allem an Deutschland und Polen, dass man dasselbe auch mit Pipelines machen könnte, die für unsere Versorgungssicherheit deutlich wichtiger seien, etwa die Pipelines aus Norwegen.« (Ebd.)

Der Russe war's

Russland hat sich also laut diesen Erkenntnissen erst einmal selbst ins Knie geschossen, um vorzuführen, was es demnächst mit fremden Knien machen könnte. Warum Russland dann aber nicht auch die anderen Pipelines flachgelegt hat, fragt sich wiederum ein Interviewer der SZ: »Wenn der Westen frieren soll, warum will Russland dann nicht noch mehr Pipelines zerstören?« – und wird von Andrij Koboljew, dem ehemaligen Chef von Naftogas, dem nationalen ukrainischen Gaskonzern, über die wahren Hintergründe aufgeklärt: »Man muss verstehen, dass Gazprom durch langfristige Verträge verpflichtet ist, Gas nach Europa zu liefern. Gazprom kann nicht einfach die Ventile schließen und den europäischen Vertragspartnern sagen: Sorry, Leute, es gibt kein Gas mehr. Dann würden die Käufer Gazprom verklagen, und dem russischen Konzern drohten enorme Geldstrafen. Das kann richtig teuer werden.« (SZ, 3.10.2022)

Der Ukrainer kann rechnen wie ein Weltmeister: Die in den Bau von Nord Stream versenkten Milliarden und die ebenso in Milliardenhöhe projektierten Geschäfte mit Deutschland für alle Zeit in den Wind zu schießen, lohnt sich laut seinem Einmaleins ungleich mehr, als für nicht geliefertes Gas Strafen zahlen

zu müssen. Auch wenn solche Strafzahlungen für Russland eher selten fällig werden dürften, da es ja Europa ist, das kein russisches Gas und Öl mehr beziehen will.

Um Ersatz für den nicht ersichtlichen russischen Nutzen zurechtzukonstruieren, ist überhaupt Phantasie gefragt. Der *Stern* verlegt sich auf angebliche Erfordernisse der Propaganda nach innen: »Ebenfalls könne es ein Zeichen an die eigene Bevölkerung sein nach dem Motto: ›Schaut mal, wir werden angegriffen, unsere Infrastruktur wird zerstört.« (Stern.de, 29.9.2022)



Als ob sich die russische Regierung ausgerechnet in der Notlage befinden würde, dass sich die tumbe russische Bevölkerung trotz der gesammelten Schäden des Kriegs und des Wirtschaftskriegs immer noch nicht genügend »angegriffen« fühlt, so dass sie selbst noch zusätzlich False-flag-Schäden inszenieren müsste.

Der Befund, dass es Russland gewesen sein muss, ist natürlich auch viel einfacher zu haben. Ins feststehende Feindbild von der unendlichen Bössartigkeit des Feinds passt ohnehin alles rein, was man darin unterbringen möchte, siehe die Logik des polnischen Vizeaußenministers Marcin Przydacz, nach der da nichts »ausgeschlossen werden« kann: »Leider verfolgt unser östlicher Nachbar ständig eine aggressive Politik. Wenn er zu einer aggressiven militärischen Politik in der Ukraine fähig ist, ist es offensichtlich, dass keine Provokationen ausgeschlossen werden können, auch nicht in den Abschnitten, die in Westeuropa liegen.« (»Tagesschau«, 27.9.2022)

»Weil« Russland schon in der Ukraine Krieg führt, haben Sabotageakte an ganz anderer Stelle die »Wahrscheinlichkeit« an sich, dass Russland dort diesen Krieg eskalieren will: »Mateusz Morawiecki hatte schon am Dienstag von einem ›Sabotageakt‹ gesprochen, der wahrscheinlich eine weitere ›Eskalationsstufe im Ukraine Konflikt sei.« (FAZ, 29.9.2022)

Einem geschulten Beobachter ist die Aufeinanderfolge gewisser Ereignisse im Umkreis des Sabotageakts aufgefallen, die auf den ersten Blick sehr disparat erscheinen mögen, bei näherer Betrachtung aber eine »bemerkenswerte Abfolge« ergeben – ein etwas unscharfer Ausdruck für »irgendwie logisch«: »Der Leiter des Bundeswehr-Landeskommandos Hamburg, Kapitän zur See Michael Giss, weist darauf hin, dass ›die

Aufeinanderfolge der Teilmobilmachung Russlands, der Referenden und jetzt die Geschichte mit der Pipeline eine sehr bemerkenswerte Abfolge der Ereignisse« sei.« (*Stern.de*, 29.9.2022)

Keine Zufälle

Anderen ist wiederum die Gleichzeitigkeit der Explosionen mit der Einweihung der norwegisch-polnischen Pipeline ins Auge gefallen, die ja wohl auch kein Zufall sein kann: »War der Nord-Stream-Anschlag ein Hinweis darauf, dass einige oder alle der sieben großen Pipelines, die norwegisches Gas nach Großbritannien und Kontinentaleuropa liefern, von ähnlichen Unglücksfällen betroffen sein könnten? Die Explosionen fielen zeitlich mit der Einweihung der Baltic Pipe zusammen, die norwegisches Gas nach Polen transportiert, so dass dies kaum eine akademische Hypothese ist.« (*Carnegieendowment.org*, 30.9.2022)

Und dann gibt es natürlich auch noch ganz schlichte und wagemutige »Indizien«: Weil Russland die Mittel hat für eine solche Aktion, kann man die Suche nach dem Motiv und Grund auch einfach vergessen: »Bei der russischen Marine gebe es Drohnen oder auch Kleinst-U-Boote, die man für solche Zwecke nutzen könnte.« (*Stern.de*, 29.9.2022) Andere Staaten haben die zwar auch, aber das interessiert jetzt nicht. Weil Russland als Bewohner eines Stücks Ostseeküste in der Ostsee präsent ist und war, folgert der Inspekteur der Deutschen Marine, Jan Christian Kaack: »Es hat einen Grund, wenn russische Unter- oder Überwassereinheiten sich über längere Zeit im Bereich dieser Kabel aufhalten.« (*FAZ*, 29.9.2022) Da halten sich zwar auch andere Staaten »über längere Zeit auf«, siehe die kürzlich dort zu einem Großmanöver versammelte NATO-Marine, aber auch das interessiert hier nicht.

Fazit: Die überaus aufgeklärte, ständig um Objektivität ringende Öffentlichkeit gibt sich die größte Mühe, sich in der Frage nach dem mutmaßlichen Urheber der Sabotageaktion mit Entschiedenheit dumm zu stellen, um zu ihrem »Schluss« zu kommen: Das Opfer der Sabotageaktion muss der Täter gewesen sein, logisch!

Ein Kunstwerk der Rabulistik, was da – ganz im Unterschied zu verwerflichen Verschwörungstheorien – als sachliche Beweisführung verstanden werden möchte; die Konstruktionen können offensichtlich nicht dumm genug sein für diesen Zweck, das Unplausibelste für plausibel zu erklären – schließlich befinden wir uns auch im »Kampf gegen russische Desinformationskampagnen«, nach der Devise der G7-Innenminister: »Wir halten den Lügen Fakten entgegen.« (»Tagesschau«, 18.11.2022)

Nachdem die offenkundige Urheberschaft erst zu einer Frage stilisiert worden ist, sorgt so die ausufernde Befassung mit ihrer Beantwortung auch dafür, dass die Bedeutung der Sprengung, der wirkliche Nutzen

dieser Kriegsaktion, in den Hintergrund gerät, als unerheblich behandelt wird: Objekte mit einer enormen Bedeutung für die russische Politik sind vernichtet worden, ganz im Sinn der erklärten Ziele des von den NATO-Staaten gegen Russland erklärten Wirtschaftskriegs: Russland zu ruinieren, indem man seine Haupteinnahmequelle soweit zum Versiegen bringt wie irgend möglich.

Fortsetzung des Wirtschaftskriegs

Durch die Sabotage an den Röhren sind jetzt alle russischen Berechnungen darauf, dass sich in Europa möglicherweise doch noch einmal der Gesichtspunkt einer gesicherten Energieversorgung per Russland politisch durchsetzen könnte, zu einem großen Teil praktisch erledigt. Putin rückblickend: »Es sieht so aus, als ob kaum jemand auf seine Interessen Rücksicht nimmt, sonst wären Nord Stream 1 und Nord Stream 2 nicht gesprengt worden. Obwohl sie nicht betriebsbereit waren, boten sie doch ein gewisses Maß an Sicherheit – sie konnten im schlimmsten Fall zugeschaltet werden.« (14.10.2022) Und damit sind auch Berechnungen von europäischer Seite, wo ja trotz aller angelsächsischen Verwarnungen einige Unverbesserliche die Perspektive einer möglichen Rückkehr zum guten alten Gasgeschäft in Europa noch nicht aufgegeben haben, nachhaltig durchkreuzt. Anstelle der gefährlichen Abhängigkeit von Putins Gas ist Deutschland in eine für die USA nützliche Abhängigkeit versetzt worden.

Das Ergebnis der Sprengung steht jedenfalls fest, und das passt durchaus zum derzeitigen »Stand der Beziehungen«: Mittlerweile steht russischem Eigentum in der Welt ja offensichtlich keine Rechtssicherheit mehr zu. Die Hüter der regelbasierten Weltordnung haben sich in ihrem Wirtschaftskrieg schon einiges genehmigt – angefangen von Handelssanktionen bis zur Beschlagnahme russischen Eigentums, auch von Eigentum der eigentlich völkerrechtlich sakrosankten Nationalbank in Milliardenhöhe. Nachdem Russland auf diese Weise gewissermaßen für vogelfrei erklärt worden ist, ist es offensichtlich kein großer Schritt mehr dahin, Eigentum dieses Parias auch mit Sprengstoff zu traktieren und einen Hauptbestandteil seiner Infrastruktur in Europa kurzerhand in die Luft zu blasen.

So wird eindrucksvoll dokumentiert, mit welcher Gegenmacht Russland es zu tun hat, womit es neuerdings rechnen muss, wo überall es ungehindert und äußerst wirkungsvoll geschädigt werden kann. Mit einer Aktion, die die Potenz von individuellen Terroristen bei weitem übersteigt, wird ihm nicht bloß die Benutzung des Ostseeraums bestritten, sondern ihm werden Bereitschaft und Fähigkeit demonstriert, es dort schwerstens zu treffen. Mit dieser in ihrer Unmissverständlichkeit demonstrativen Kriegsaktion ist eine drastische Warnung an die russische Seite in die Welt gesetzt worden, die zugleich in ihrer Machart, Absender unbekannt, im Fachjargon »Covert operation«, zur Strategie der NATO-Partner passt, sich nach wie vor trotz ihrer überragenden Rolle im Ukraine-Krieg nicht zur Kriegspartei zu erklären.

Die US-Führung, die sich in ihrer »National Defense Strategy« offenherzig auch zu solchen Kriegsmitteln bekennt, verzichtet natürlich nicht darauf, bei dieser Aktion, deren politische Stoßrichtung eindeutig ist, die eigene Täterschaft »aktiv zu dementieren«. Präsident Biden erklärt sein Land zum berufenen Aufklärer in diesem Fall offensichtlicher Sabotage und stellt allein dadurch schon klar, dass die USA unmöglich auf der Anklagebank landen können. Sie sind schließlich Fahnder und Richter in der Sache, allein zuständig, zwischen erlaubter und unerlaubter Gewalt zu unterscheiden – eine Kompetenz, die ihnen auch kaum jemand in der westlichen Welt bestreitet, wo fast die gesamte Öffentlichkeit um die Schuldzuweisung an Russland bemüht ist.

Bei allem schwindelhaften Offenhalten der Frage nach der Urheberschaft – die Eindeutigkeit der Zielsetzung stellt die NATO jedenfalls faktisch und deklaratorisch klar: die militärische Okkupation des Ostseeraums als NATO-Meer. Das Bündnis erklärt den Fall zum letzten Grund dafür, sich als Aufsichtsinstanz über die ganze Ostsee in Position zu bringen. Es bedient sich des Falls, um eine militärische Notwendigkeit zu deklarieren und sich damit eine weitere Ermächtigung zu erteilen für das, was es in der Region praktisch unternimmt: Die Militärpräsenz in diesen Meeren wird verdoppelt, außerhalb des aktuellen Schlachtfelds in der Ukraine wird also ein neuer Abschnitt in der Aufstellung gegen Russland präpariert, indem die dortigen Militärkräfte aufgestockt und Kontrollen verdichtet werden: »Die verbündeten Länder haben auch die Unterwasser- und Überflugüberwachung der Ost- und Nordsee mit U-Boot-Patrouillen und Flügen von Aufklärungsflugzeugen ausgeweitet.« (*Foreign Policy*: NATO Doubles Naval Presence in Baltic, North Seas After Pipeline Sabotage, 11.10.2022; daraus auch die folgenden Zitate)

Lange genug ist ja die Gefahr der hybriden Kriegführung, die von Russland ausgeht, zur Erzeugung einer allgemeinen Bedrohungswahrnehmung beschworen worden, so dass der Umstand, dass in dem Fall umgekehrt Russland Opfer einer solchen Aktion geworden ist, bei der Begründung des eigenen Vorgehens nicht im geringsten stört. Man verfügt ja schon über den ständig gegen Russland geäußerten Verdacht als allgemeinen Rechtstitel: »Westliche Länder haben ihre Militärpräsenz in der Ost- und Nordsee als Reaktion auf die mutmaßliche russische Sabotage von unterseeischen Gaspipelines verstärkt, während hochrangige NATO-Beamte Moskau erneut davor warnten, kritische Infrastrukturen in Europa anzugreifen. Dies ist das jüngste Anzeichen für die zunehmenden Spannungen zwischen dem Westen und Russland wegen des Krieges in der Ukraine.«

Mare nostrum

NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg generalisiert den Anlass überhaupt zu einer Gefährdung, und damit ist das Vorrücken der NATO in der Ostsee in der Rubrik der überaus notwendigen und

gerechtfertigten Verteidigung »unserer kritischen Infrastruktur« untergebracht, kombiniert mit Drohungen an die Adresse Russlands: »Wir werden weitere Schritte unternehmen, um unsere Widerstandsfähigkeit zu stärken und unsere kritischen Infrastrukturen zu schützen. Jeder vorsätzliche Angriff auf die kritischen Infrastrukturen der Verbündeten würde gemeinsam und entschlossen beantwortet werden.«

Auf kommende Zusammenstöße in der Ostsee darf laut NATO also gewartet werden; dort lassen sich ja immer noch russische Kräfte blicken, obwohl das Bündnis die Gegend inzwischen, vor allem nach dem Beitritt der bislang noch fehlenden Skandinavier, als seinen Besitzstand definiert und behandelt: »Es wird erwartet, dass sich das Kräfteverhältnis in der Ostseeregion entscheidend zugunsten der NATO verschiebt, wenn Finnland und Schweden dem Bündnis offiziell beitreten (...). Die Verteidigungsplaner der NATO haben seitdem begonnen, die Ostsee als »NATO-Binnenmeer« zu bezeichnen, obwohl Verteidigungsanalysten sagen, dass die Allianz weitere Bedrohungen durch Russlands Marine in der Region nicht ausschließen kann.« Auch der Ostseeraum ist ein Mare nostrum, ist unser Aufmarschgebiet.

So passen Anfang und Ende dieser Affäre in geradezu erstaunlicher Weise zusammen: Auf eine russische Pipeline wird ein Anschlag ausgeübt, der russischen Geschäfts-, politischen und Sicherheitsinteressen beträchtlichen Schaden zufügt – und das ergibt, zusammengenommen, einen guten Grund für die Steigerung des NATO-Aufmarsches gegen Russland in der Ostsee – immerhin noch zu Teilen ein internationales Gewässer und vor allem eines, das für Russland von allergrößter strategischer Bedeutung ist für seine maritime Bewegungsfreiheit, den Zugang zu den Weltmeeren etc. So kommt die Auseinandersetzung mit Russland voran, ein Fortschritt außerhalb des eigentlichen Schlachtfelds in der Ukraine, aber mit derselben Sinngebung wie die dort stattfindende Mission des Westens.